

Das menschliche Paradigma

Einleitung

Der kategorische Imperativ Immanuel Kants ist ein Vermächtnis der Philosophie an die Menschheit. Er ist die Essenz des Versuchs, die Welt des Menschen in einen Gedanken zu fassen. Die Motivation zu diesem Versuch ist das kopfschüttelnde Erstaunen über die Vorgänge auf der Erde, die beherrscht von der Existenz des Menschen ist.

Immanuel Kant war kein Mensch, der das öffentliche Leben liebte. Im Gegenteil, er lebte zurückgezogen-asketisch und beschränkte sich aufs Denken. Damit drängt sich die Frage auf, wie er denn über den Menschen nachdenken konnte, wenn er sich denn so vollständig seiner Gegenwart entzog? Die Antwort kann nur lauten, dass er aufgrund seiner in der Vergangenheit liegenden Erfahrungen das Geschehen in der Welt extrapolierte, sich damit nicht abfinden konnte, und nach einer Lösung suchte.

Wenngleich der kategorische Imperativ keine Formel ist, die einen Menschen wie den anderen sein oder werden lässt, da hier immer noch das einzelne Individuum Designer seines Ausdrucks für Kants Idee bleibt, so wird es doch unter einer Diktatur des kategorischen Imperativs immer der geistige Hintergrund Immanuel Kants bleiben, der die Menschen eint. Wäre die Arbeit Kants kollektives Bewusstsein, so wäre die ihr hörige Spezies zwar ein intelligentes Wesen, aber eben kein Mensch mehr. Kant hat ein Ideal geschaffen, eine neue Welt, die nichts weiter

ist als der Wunsch nach einer menschlichen Gesellschaft, die aufgrund von Gesetzen funktioniert wie ein Computerprogramm. Ich bezweifle, dass Kant die Natur des Menschen durchgeistigt hat. Er hat lediglich beobachtet, und versucht, mit seinem freien Geist ein Gesetz zu finden, welches die Menschheit besser macht – ungefährlich und domestiziert.

In dieser Gesellschaft wäre Kant der Gott gewesen. Er hätte das Gesetz erschaffen, wie der Schöpfer die Naturgesetze. Wäre Kant Naturwissenschaftler gewesen, hätte er es sich sicher nicht so einfach gemacht. Bei Licht betrachtet war er ein Techniker. Er betrachtete die Menschheit wie ein Ingenieur seine Maschine, sieht ihre Fehler und löst sie, indem er die Maschine verändert. In der Naturwissenschaft ist dies nicht möglich. Vor der Gentechnik war es nicht möglich, in Systeme der Natur einzugreifen. Man ist ihnen grundsätzlich ausgeliefert, und die Erkenntnis des Gleichgewichts, in dem sich die Natur befindet, lässt auch bezweifeln, dass ein Eingriff sinnvoll ist. Der Mensch mit seinem Allmachtswunsch tut dies, um seine Probleme zu lösen wider des Wissens um das natürliche Gleichgewicht – einfach, um selbstgeschaffene Ideale wie z.B. Religion und Menschenrechtskonventionen zu schützen.



Der Geist

Die selbstgeschaffenen Gesetze der menschlichen Gesellschaft sind künstlicher Natur. Die Natur hat andere hervorgebracht. Jeder Naturphilosoph wird Gesetze, die nicht der Natur selbst entsprungen sind, ablehnen. Kant war also weder Naturwissenschaftler, noch Naturphilosoph. Kant hat sein menschliches Gehirn, das ein Produkt der Natur ist, hergenommen, und ein Programm einer intelligenten Gesellschaft entworfen, das den Menschen entschärft. Er wollte seinen Geist züchten oder züchtigen, ihm seine Zähne ziehen, seine Krallen stutzen, und ihn auf diese Weisen vollständig von seiner tierischen Natur ablösen.

Es steht geschrieben, dass wir Menschen die Herren über die Schöpfung Gottes sein sollen – mittlerweile kann man sagen, wir sind es. Angelehnt an Kants Werk stellt sich da die Frage, wie wir dies sein sollen oder hätten werden können, hätten wir nicht immer etwas von der Schöpfung in uns getragen, und hierbei ist bestimmt nicht nur unser Körper gemeint! Auch unser Geist und unsere Seele ist durchflochten von der Natur der Schöpfung, der lebendigen und der toten. Im Menschen steckt die Essenz der gesamten Schöpfung, und ich erdreiste mich zu sagen, dass er, wie es unsere christliche Religion sagt, die Krone der Schöpfung Gottes ist.

Krone der Schöpfung – ein sehr allgemeiner und dehnbarer Begriff. Ich wäre nicht der erste, der ihn zu

definieren sucht. Ein Pädagogikprofessor sagte mir einmal, der Mensch sei Geist. Damit wäre die Krone der Schöpfung wohl der Geist, doch damit drängt sich sofort die Frage nach der Definition des Geistes auf. Der menschliche Geist als Krone der Schöpfung ist – ja sicherlich wohl nicht allein der Geist, wie ihn der Herr Professor hat – vielmehr der Geist des Menschen, so wie er sich in allen Menschen manifestiert.

Ein Geist, wie wir ihn aus dem Gespräch mit der Familie, den Freunden, Bekannten und Nachbarn kennen. Aber auch ein Geist, wie er sich uns in der Zeitung, dem Fernsehen, Radio und Internet offenbart. Auch ein Geist von Soldaten, Demonstranten, Randalierern, Dieben, Mördern und Arbeitskollegen. Der Geist von Kindern, Jugendlichen, Eltern, Großeltern und Sterbenden. Der Geist von kinderlosen Doppelverdienern, Finanzmaklern, Börsenspekulanten, Bankiers, Industriellen, Selbständigen, Arbeitslosen und Obdachlosen. Der Geist von Krebs- und Herzkranken, von seelisch-, geistig-, oder an Alzheimer Erkrankten. Auch der Geist der Menschen, die sich die einfachsten Bedürfnisse nur mit Mühe befriedigen können – Menschen in Entwicklungsländern, wo es nichts gibt, was nicht knapp oder überhaupt nicht vorhanden wäre. Einsame Menschen, Menschen die so bekannt sind, dass sie von der Yellow-Press zerfetzt werden, Menschen, die soviel Geld haben, dass sie niemandem mehr trauen, und deswegen nicht wissen, wer sie liebt. Auch der Geist von Verliebten oder Wütenden, Traurigen. Menschen, die das Wichtigste in Ihrem Leben verloren haben, Menschen, die neidisch, gierig oder wollüstig sind.

Kurz, alles, was der menschliche Geist hervorbringt an Qualitäten, Emotionen und Sinnlichkeit. Der Geist ist

nicht bloß Ratio. Wollte man den Geist auf Verstandesleistungen reduzieren, so beraubte man ihn der gesamten Grundlage seines Denkens. Erst Erfahrungen der Sinne und in deren Folge die Katalyse in Emotionen erlaubt es den letzten, obersten Schichten des evolutionär gebildeten Großhirns, eine Reflexion der Erlebnisse in Betracht zu ziehen.

Erziehung

Dies geht auch ohne Bildung. Bildung schafft lediglich Inseln des Abstrakten im Denkapparat. Schule ist ein künstlicher Lebens- und Erfahrungsbereich, der dem menschlichen Denken lustige Spielzeuge an die Hand gibt, da in der Regel das Leben des Einzelnen selbst nicht individuell mit in die Erfahrungsaufnahme miteinbezogen wird. Die allumfassende bildende Atmosphäre, wie sie in der vorindustriellen Zeit vorgeherrscht hat, als der Sohn noch vom Vater lernte, was er zur Lebensgrundlage brauchte, ist vorbei. Nimmt man das Wesen moderner, zivilisatorischer Bildung als Zeug zur Lebensgrundlage, so würden wir alle Intellektuelle, denn unsere Bildung ist Bildung zur Schaffung von Bildung.

Ich schreibe dies nicht um intellektuelle Werte in Frage zu stellen, sondern nur, um aufzuzeigen, was die Philosophie des Menschen als ausschließlich rationalen Geist anrichtet, treibt man sie auf die Spitze. Ich möchte beweisen, dass es notwendig ist, den einzigartigen menschlichen Geist in seiner Gesamtheit zusammen mit seinem animalischen Ursprung zu sehen. Nur auf dieser

Basis findet Bildung ihre kategorische Durchdringung der Persönlichkeit.

Als Beispiel seien hier Anti-Gewalt-Programme an den Schulen gegeben: Sie finden nicht den Weg in das Denken derer, die ihrer bedürfen. Sie versuchen, einem Aggressionspotential einen rational-geistigen Helm überzustülpen. Es wird an den Symptomen kuriert. Mittel und Wege zur Erziehung zum friedlichen, gewaltfreien Menschen, wie sie noch in der vorindustriellen Zeit üblich waren, sind aufgrund künstlich erschaffener Idealvorstellungen der menschlichen Gesellschaft abgeschafft worden, auch wenn sie in der Natur eines jeden Pädagogen verhaftet sind. Bemerkenswert ist hierbei der Umstand, sollte ein Pädagoge keine geistigen Anlagen mehr zum vorindustriellen Zeitalter haben, so ist er ein beruflicher Versager, oder verfügt über eine charismatische Persönlichkeit bzw. Sexappeal.

Doch bitte ich Sie, den verehrten Leser, diese Ausführungen lediglich als Exkurs zu betrachten. Wichtig ist mir nur, zu sagen, dass Erziehung Bildung ist, und Bildung nur dann einen Wert für die Entwicklung des Menschen darstellt, wenn sie auch Erziehung ist. Der Mensch verdaut geistige Nahrung nur, wenn sie mit sinnlicher Erfahrung verknüpft ist, dies kann auch insbesondere eine Beziehung zum Lehrkörper sein. Die Qualität der Erfahrung ist dabei für den Erfolg des Geistes nebensächlich. Wichtig ist nur ein, wie auch immer gestalteter, Kontakt. Für die Entwicklung der Persönlichkeit und des späteren Charakters des Probanden allerdings spielt die Qualität umso mehr eine Rolle. So möchte ich feststellen, dass vorindustrielle Methoden zwar wirksam sind für die Schulung des Verstandes, allerdings haben sie auch die Spaltung des

Geistes in Rationales und Irrationales hervorgebracht, und das ist falsch.

Die Erfahrung, dass Menschen übelsten Charakters hochintegrierte und verehrte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sein können, ist der Beweis für die Spaltung des Geistes. Angepasstes Verhalten vor dem Hintergrund einer verabscheuungswürdigen Qualität persönlicher Motivationen ist heutzutage keine Seltenheit mehr. Niemand findet daran etwas Ungewöhnliches. Nichtsdestotrotz ruiniert dieser Umstand das Vertrauen unter den Menschen und damit die Grundlage einer funktionierenden Gesellschaft. Geschah es in der früheren Geschichte des Menschen nur Wenigen, dass ihnen während ihrer Erziehung Leistungen ihres Verstandes mit Härte und/oder Gewalt abverlangt wurde, es gab ja noch keine Schule, und so eine Spaltung des Geistes provoziert wurde, so geschah es mit Beginn der Schulpflicht der Mehrzahl der Schüler durch ihren Lehrer. Gerne schlugen und schlugen auch enttäuschte Eltern wegen schlechter Leistungen zu. Das Kind sieht sich in der Bedrängnis, seine Talente hinten zu stellen und sich unter dem Licht seiner Schulleistungen zu sehen.

Immer noch gibt es Bildungsprogramme. Wie soll eine einzelne Person auch 30 kleinen Rekruten individuell zur Seite stehen? Auch die bezuggebende Erziehung durch die Eltern, wie sie in der vorindustriellen Zeit üblich war, gibt es nicht mehr – die Lehrerin macht das schon. Da ist es nicht verwunderlich, dass unsere Kinder verwildern. Sie wachsen ohne Bezugsperson auf. Eltern geschieden, neuer Partner des Elternteils, Pädagoge ohne menschlichen Bezug, unterbezahlte Sozialarbeiter, denen die Hände gebunden sind, egoistische, unmenschliche

Arbeitgeber, die selbst Not leiden – so geht das weiter, bis irgendwann die Kiste zuklappt – großartige Gesellschaft!

Die Schulabgänger von heute kennen zwei Welten: Die frustrierende, eintönige, pflichterfüllte, frustrierende und langweilige, die man ergreift, wenn man sonst keinen Spaß haben kann, weil man damit Geld verdient, und das wiederum beeindruckt dann andere Menschen, womit man sich dann dafür rächt, dass man eine einsame, beziehungslose und bedrückende Kindheit hatte, und die andere, die irrationale Welt, in der man alles darf, Party macht, Spießer erschreckt und zügellos seine Gelüsten nachgibt – das geht, denn man hat ja Freunde, so lange man sie noch hat....

Die Spaltung des Geistes ist perfekt: Konfrontiert man einen Irrationalen mit der Gedankenwelt, so wendet sich dieser angewidert ab. Lädt man einen Rationalen auf eine Party ein, so verdirbt er sie. Wir haben nur noch halbe Menschen!

Gesellschaft

In der Bergwelt des Himalaja, an den Polen unserer geliebten Erde, in den Wüsten dieser Welt, ihren Urwäldern, dort wo Armut, Gefahr, Not und existentielle Härte das Dasein bestimmt, leben Menschen, die haben von alledem noch nichts erfahren. Abseits der Zivilisation leben Menschen, deren Geist noch keine Gewalt angetan wurde. Sie kennen keine Degeneration aufgrund schwülstiger Kopfgeburten. Ihre Weisen sind Mitglieder ihrer gewachsenen Gesellschaft, die während ihres Heranwachsens gezeigt haben, dass sie seltene

Fähigkeiten haben. Sie sind damit geschaffen für ihre Stellung als Berater in Zukunftsfragen, als Heiler oder einfach guter Bote. Sie werden nicht weiter für die profanen Aufgaben des Alltags herangezogen. Sie sind Menschen des Geistes und haben damit eine Qualität, die sie einzigartig macht. Man hat festgestellt, dass solche Objekte menschlicher Existenz in unserer, fortschrittlichen Gesellschaft als geisteskrank und damit unbrauchbar gelten würden, während ihnen doch in ihrer ursprünglichen Gesellschaft ein Platz und eine Aufgabe zugewiesen wurde.

An diesen ursprünglichen Völkern der Natur kann man sich ein Bild vom gesunden Gehirn verschaffen. Auch dort gibt es Hierarchien, wie bei uns in der Zivilisation oder in Wolfsrudeln und wie bei allen Herdentieren. Das ist also unumgänglich, wenngleich der moderne Homo sapiens sapiens dies anzweifeln möchte. Faktoren zur Bestimmung der eigenen Position in der Hierarchie sind Alter, Schönheit und Leistung. Der geisteskranke Schamane bekleidet eine Sonderstellung wie Mirakulix und Troubardix bei Asterix und Obelix.

Hierarchien sind wichtig, da sie die Verantwortung aufteilen, aber nicht nur dass: Verantwortliche haben zudem immer die Aufgabe, Unterstellten eine Bezugsmöglichkeit zu bieten. Der Bezug regelt das Verhalten. Ist man in seinem Verhalten/ seiner Moral gefestigt, steigt man in der Hierarchie auf. Auf diese Weise erreicht man einen festen Zusammenhalt wie in einem Netzwerk unter den Menschen. Vertrauensbruch ist daher ein furchtbares Vergehen. Das Zerstören des Vertrauens ruiniert die Verbindungen im Netzwerk, die sich wie starke Seile durch die Gesellschaft spannen sollen.

Degeneration

Kennzeichen einer degenerierten Gesellschaft ist also das Fehlen des Vertrauens zwischen den Mitgliedern des Netzwerks. Aber nicht nur das: Auch gibt es degeneriertes Vertrauen. Dies ist eine besonders perfide und schwer zu durchschauende Form der Netzwerkverbindungen. Allen ihren Formen ist gemein, dass sie eine idealisierte Vorstellung anbieten, die nur durch die Existenz einer konträren Umgebung existiert. Die konträre Umgebung ist in der Regel die Mehrheit, die Gesellschaft bzw. eine Staatsform. Neonazis finden Gleichgesinnte, unter denen sie eine höhere Stellung einnehmen können, als sie dies in der etablierten Gesellschaft tun könnten. Dazu gehören auch Sekten, Verbrechernetzwerke und Atomkraftgegner, sprich jede ernstzunehmende Randgruppierung. Sie alle lehnen sich auf gegen eine Übermacht bzw. die Macht an sich, so sehr sich diese auch bemüht, gerecht zu sein. Grund dafür ist der fehlende Bezug zur Macht, zu den Führenden, Regierenden. Ein Volk, dessen Größe das Fassungsvermögen des Geistes des Individuums übersteigt, birgt diese Gefahren grundsätzlich in sich. Die Folge davon ist der institutionalisierte Ordnungshüter, dessen Schicksal es auch wieder ist, mit der Bezugssuche der zur Ordnung gerufenen konfrontiert zu werden, sprich: der Überbringer der schlechten Botschaft wird immer gelyncht.

Für eine mächtige Zivilisation stellt sich also immer das Problem der Bezugsgabe. Welcher Mensch, der noch in der geistigen Entwicklung ist, will sich schon einer

anonymen Macht unterordnen. Er will sich an denen reiben, die ihm Vorschriften machen wollen, und wenn seine Eltern gerade mit ihren neuen Partnern beschäftigt sind, der Chef ihn nicht mal vom Namen her kennt und er vom Lehrer nur den Rücken sieht, ist es eben der arme Polizist, der ihn daran hindern will, die Menschen mit seiner Meinung zu beeindrucken.

Das alles geschieht vor dem Hintergrund, den noch, wohlgemerkt *noch*, fast jeder Mensch kennt, dass nämlich jeder Mensch in seiner Sippe eine ganz besondere Stellung einnimmt. Aber was, wenn es keine Sippe mehr gibt? Seit der industriellen Revolution müssen Menschen ihrer Arbeit hinterher reisen, Sippen und Familien werden auseinandergerissen, Menschen vereinzeln. Entwurzelte Menschen finden sich kurz in Gruppen zusammen und trennen sich wieder, für immer. Desgleichen bei Partnerschaften. Männer zeugen Kinder wie Kater und verschwinden wieder. Unterhaltsfragen regeln Rechtsanwälte zugunsten derer, die mehr Geld oder bessere Beziehungen haben, neue Partner müssen her, Interessen werden gewechselt wie die Unterhosen, dementsprechend die Gruppen Gleichgesinnter. Je schneller, desto besser.

Der Mensch von heute lebt schnell, aber wo bleibt seine Seele? Die ist einfach nur langsam und darum im Weg, und wem sie nicht im Weg ist, dem macht sie sich davon... denn es will doch keiner mehr etwas von ihr wissen, und ihre Bedürfnisse sind sowieso allen egal. Sie soll modifiziert werden, leistungsfähiger gemacht, die Turbo-Seele, aber die bleibt so, wie sie ist, und das seit Hunderttausenden von Jahren.

Unsere moderne, hochtechnisierte Zivilisation hat uns wunderbare Geschenke gemacht. Der Mensch hat bewiesen, dass er die Krone der Schöpfung ist. Es hat ihm nicht gereicht, dass wir Gottes Wort empfangen haben, in dem das steht. Wir wollten es selber wissen und es allen zeigen. Wir haben uns über sein Wort gestellt. Seine Gebote brauchen wir nicht, wir haben selbst Gesetze erfunden. Wer ist das überhaupt, Gott? Kennt ihn einer, hat ihn einer gesehen? Wie soll er uns denn da kennen? Nein, nein, das nehmen wir lieber selber in die Hand. Die Früchte am Baum und in der Erde sind ja ganz lecker, aber das kann doch nicht alles gewesen sein! Und Igel und Katze und Kuh die machen eh nicht was ich will – ich will zeigen, was für ein Held ich bin!

So sagt der Mensch. Er will zeigen, demonstrieren. Es muss zum Anfassen sein, und lecker, schön, wie ein Traum eben. Menschen sind sinnliche, emotionale Wesen. Jeder rationale Gedanke ist auf Erfahrungen aufgebaut, die irgendwie und wenn auch nur im entfernteren Sinn mit irgendetwas Körperlichen, Fleischlichen oder Sinnlichen zu tun haben. Das muss man wissen, wenn man sich Gedanken über Menschen macht.

Wenn man jetzt dieses Irrationale vom Geist abspaltet, kann und wird die Wirkung immer folgende sein: Fleisch und Sinnlichkeit, sprich, das animalische, irrationale, werden siegen, denn sie liegen tiefer, waren lange da, bevor der rationale Geist zu Tage trat, und das macht es so gefährlich, wenn man mittels institutionalisierter Erziehung spaltend auf das Kontinuum Körper, Geist und Seele einwirkt. Jeder Mensch schleppt immer dieses Kontinuum mit sich herum. Ob er nun seelenlosen Stoff

in der Schule büffeln muss, oder ob er später in der Arbeit sein Gehirn beim Pförtner abgibt. Es ist merkwürdig: Jeder weiß eigentlich, dass er einen Menschen nur in seiner Gesamtheit kriegt, aber immer wieder wird versucht, nur einzelne Fähigkeiten, Fertigkeiten, eben Teile zu nutzen – das geht vielleicht mal ein paar Minuten, Stunden oder Tage, aber ein ganzes Arbeitsleben?

Früher, in der Hochkonjunktur, da gab es Ansätze in sehr großen, sehr reichen Firmen, ja geradezu Konzernen, aber heute, wo jeder um seine Schüssel Reis kämpft, gibt es nur noch *friss Vogel oder stirb*. Auf die Dauer wird das unsere Gesellschaft ruinieren, und da man sich auch sehr müht, Naturvölker zu zivilisieren, wird wohl irgendwann auch die letzte menschliche Seele zerstört sein, unser größtes Kapital. Wenn dann die letzte psychisch kranke Mutter ihr Kind großzieht, natürlich allein, dann wird dieses Kind wahrscheinlich Selbstmord machen ob seines Unglücks.



Artgerechte Haltung

Unsere Gesellschaft ist nicht nur durch wirtschaftliche Krisen und den Klimawandel bedroht. Es ist nicht nur Hunger, Armut und Krankheit. Selbst wenn wir es mit unmenschlichen Anstrengungen schaffen sollten, diese Probleme zu bewältigen, so werden wir doch letztlich an uns selbst scheitern – an der Unfähigkeit die Bedürfnisse unserer Seele über alles zu stellen, denn nur so regelt sich das Leben.

Der Mensch sorgt nicht nur für seinen Körper und seinen Geist. Immer und überall ist die Seele mit im Spiel. Sie führt den Menschen, und nicht selten an der Nase herum, wenn sie verwirrt ist. Davon will eigentlich niemand etwas wissen – warum auch? Jeder Mensch weiß doch, dass er gut ist – ein Phänomen, das im letzten Jahrhundert entdeckt worden ist. Und sollte der Mensch mal etwas Schlechtes getan haben, so biegt er es sich in Gedanken so zurecht, dass er Recht hatte – es ist merkwürdig. Wie soll man auf dieser Basis die Seele lenken? Wer kennt denn die artgerechte Haltung des Menschen? Jeder Mensch ist auch noch für sich selber verantwortlich – wer will, kann und darf ihm da hineinpfeifen? Wer geht schon zum Psychiater und vor allem, wann? Und wer ist dieser Psychiater eigentlich? Jeder Mensch in größter Not weiß, an wen er sich zu wenden hat, und in der Regel tut er das auch. Es sind nur die wenigsten, und auch nur ganz abtrünnige Fälle, die dies nicht tun. Wissen tun es alle: Gott ist das.

Das ist ja einfach, mag da mancher denken, aber ist es so einfach? Es nutzt ja nichts, leer irgendwelche althergebrachte Formeln, Gebete, wie ein Kind unterm Weihnachtsbaum aufzusagen. Das wissen die meisten. Der hochzivilisierte Mensch hat durchschaut, dass es den Gott, wie ihn die Religionen propagandieren, gar nicht gibt. Ja, irgendwie ist da was Wahres dran, sagt sicherlich mancher, aber dafür in die Kirche gehen, nein – wer glaubt schon noch an den Weihnachtsmann.

Das alles war vor 500 Jahren sicherlich alles noch anders, als die Menschen noch heil waren, das Kind in sich bewahrt hatten, und gerne noch eine Führung angenommen haben. Der moderne Mensch hingegen

bekommt seine Probleme mit Autoritäten quasi gleich mit in die Wiege geliefert – dagegen ist auch prinzipiell nichts zu sagen, obwohl es doch sehr schade ist, schließlich lässt sich dadurch sehr viel und sehr einfach für das Seelenleben tun. Aber es ist, wie es ist, der moderne Mensch steht Autoritäten ausnahmslos kritisch gegenüber, und darum muss er damit leben. Und gerade da bietet sich Gott an, denn er steht außerhalb jeder Kritikmöglichkeit.

Hierzu sei bemerkt: Man soll sich Gott ja nicht vorstellen, aber ich muss hier einmal eine Ausnahme machen: Gott ist also nicht der alte Mann mit Rauschebart und Mantel, der gütig fremden Kindern über den Kopf streicht, wie es so oft ranghohe Vertreter beliebiger, über die Gesellschaft Macht ausübende Institutionen, es zur Pflege ihres humanen Images tun. Gott hat uns und das ganze Universum geschaffen, aber muss ich ihn mir deshalb als ein Wesen vorstellen, das mit Zange, Schere und Schraubenzieher Naturgesetze bastelt?

Ich versuche hier, mit Mühe, muss ich zugeben, die menschliche Spezies in einen Gedanken, ein Gefühl, zu fassen, um daraus einen Aufsatz zu schreiben. Nur wenn ich uns in *ein* Gefühl fasse, kann ich mir sicher sein, mit meinen Worten einer Linie treu zu bleiben – wichtig dabei zu wissen: Wir sind das Ebenbild Gottes, nach der Bibel. Wir sind sein Ebenbild nicht körperlich, denn sonst dürften wir uns ja ein Bild von ihm machen, wir sind sein Ebenbild tief in unserer Seele bzw. unserem Geist.

Wie???, die Seele eines Triebtäters, Kinderschänders oder Geisteskranken soll Gott ähneln? – höre ich schon Ihren Aufschrei, verehrter Leser – doch ich sage ja.

Ohne Gott je gesehen zu haben, kann ich mir doch mit dem Wissen, dass wir ihm irgendwo ebenbildlich sind, Gedanken über ihn machen. Sind wir Menschen alle ihm ebenbildlich, so brauche ich nur zu versuchen, alle Menschen irgendwie unter einen Hut zu bekommen, und, siehe da, dies ist der Geist. Der Mensch ist Geist, so wie mir der Pädagogikprofessor sagte, und Gott ist Geist. Aber was hat es nun mit diesem Geist auf sich, dass er so gottähnlich ist? Meines Erachtens ist es seine Fähigkeit zur Erkenntnis. Erkenntnisfähigkeit über alles, was ist. Jeder kennt das.

So wie der hochzivilisierte Mensch der Postmoderne mit dem existentiellen Leid seines Problems mit Autoritäten sich mittels Kollegen Gedanken über die Hirnwindungen seines Chefs macht, so hat schon der Steinzeitmensch rollende Baumstämme beobachtet und dann das Rad erfunden. Oder nehmen wir die Damenmodenverkäuferin, die mit ihrer etwas zu dicklich geratenen Kundin fühlt, und ihr wallende Gewänder empfiehlt, die ihre Bauchrollen verhüllen. Denken wir an den introvertierten Naturwissenschaftler, der mit seiner Kollegin über einem Material brütet, das im Dunkeln leuchtet, und hierfür einen passenden Namen sucht, oder den Pastor, der seine Gemeinde ermuntern möchte, ihn doch bei der nächsten Predigt nicht so einsam in der Kirche sein zu lassen, und ihnen deswegen ein wenig Honig um den Bart schmiert, oder den kurz vor seiner Insolvenz stehenden Unternehmer, der versucht seiner Bank ein möglich gutes Bild von seiner finanziellen Zukunft zu vermitteln, und hierbei insbesondere an den

Röntgenblick des oder der Bankangestellten. Denken wir an die Mutter und ihr Kind, das wiedereinander mit Abschürfungen, blauen Flecken und dreckigen, zerrissenen Hosen vor ihr steht und sagt: Die anderen haben angefangen! Es vergeht kein Tag an dem nicht jeder Mensch auf seine Erkenntnisfähigkeit hin geprüft wird. Viele Menschen gehen deswegen auch nicht mehr zur Wahl, weil sie keine Wahlversprechen mehr glauben: Die reden doch sowieso nur das, was ihnen die meisten Stimmen verspricht!

Der Mensch ist mit einem fabelhaften Denkkapazität ausgestattet. Er lässt ihn Unsichtbares erkennen. Die gesamte Psychologie ist eine Wissenschaft vom Unsichtbaren. Eine Wissenschaft des Einfühlens:

Ein Professor in München hat es auf die Spitze gebracht: Er hat einem angesehenen Kunsthändler in die Augen geschaut und daraufhin sein Urteil gefällt: Sie sind verrückt! Aus dieser Probe seines Gemüts hat er ein mehrseitigen Bericht geschrieben. Ich glaube z.Zt praktiziert er in Fußballstadien. Ein Kompetenz-Team unterstützt ihn beim Schreiben der vielen Atteste.

Also, man sieht, man kann es auch übertreiben. Aber manche Menschen sind tatsächlich so überzeugt von ihrer Urteilsfähigkeit, dass sie sich zutrauen, riesige Menschenmassen nicht nur zu beurteilen, sondern aufgrund ihres Urteils steuern zu lassen. Das ist natürlich alles Humbug. Das kann niemand. Wohl aber ist der Geist fähig, einen kleinen Volksstamm zu kontrollieren. Hier sei als Beispiel Helmut Kohl und der Bundestag erwähnt. Er kannte seine Pappenheimer!

Der Geist ist ein vielfältiges Instrument. Er bedient sich manchmal der Logik, aber andere Dinge, gerade im

zwischenmenschlichen Bereich, haben ihre eigene Logik und bedürfen der Kenntnis menschlicher Gefühle. Menschen können Tiere halten, sie verstehen ihre Bedürfnisse. Menschen können zum Mond fliegen, weil die Erkenntnisse der Wissenschaftler der gesamten vergangenen Menschheitsgeschichte mittels der Erfindung der Schrift unsterblich sind. Der Geist ist unsterblich.

Der Geist ist in der Lage seinen gesamten Lebensraum zu durchgeistigen. Dies kann natürlich nicht ein Mensch, aber wir Menschen sind durch die Erhaltung der vielen Erkenntnisse einzelner ein Geist. Dies geht bis in die Parapsychologie: Hat eine Ratte erfolgreich ein Labyrinth durchquert, so können dies die nachfolgenden Populationen auch, nur viel schneller. Unser Labyrinth ist unsere Familie, unsere Arbeitsstätte, das Dorf oder die Stadt, wo wir wohnen, Kreis, Land, Staat, Wirtschaftsgemeinschaft, die Natur der Erde, des Mondes, des Sonnensystems, unserer Milchstraße und schließlich und endlich der gesamte Weltraum. Die gesamten Erkenntnisse einzelner Individuen gehen nicht verloren, sei es parapsychologisch oder per Festhalten in Bild, Ton, Schrift, Film, Computerprogramm, und was es noch alles gibt, das der Mensch sich hat einfallen lassen, um seine Erkenntnisse unsterblich zu machen.

Der Mensch ist also in der Lage alles zu verstehen. Gott hat den Kosmos so gemacht. Lassen wir es so lange dauern, wie es will. Unter der Maxime, dass wir in einem mindestens 1,5 Billionen Jahre alten Universum leben (nach meinen Berechnungen – wahrscheinlich noch viel älter) gibt es nichts, woran wir, die Spezies Mensch mit dem erkenntnisfähigen Geist, reicher sind, als an Zeit.

Alles im Universum wandelt sich, nichts bleibt und doch entwickelt es sich. Wir sind aus Sternenstaub, und aus dem Staub künftiger Sternengenerationen, die ein Wimperschlag im Meer der Zeit sind, entwickeln sich neue Herausforderungen für den menschlichen Geist. Ist das kein Grund, zu leben, das wundervolle Denkorgan zu pflegen, zu hüten und zu ehren?

Wir sind Kinder des Universums, Gottes Kinder. Unser aller Geist wird einst das ganze Universum abbilden, Gott. Wir sind die Bibliothek der Schöpfung. Wir werden besser über sie Bescheid wissen als sie selbst, so wie trotz aller Forschung unser eigener Körper noch mindestens so viele Geheimnisse birgt wie die Tiefsee, besonders im Geist. Wir werden zwar nie Gott sein, weil wir schließlich Teil seines Körpers, des Kosmos sind, aber falls unser Lebensraum einmal durch irgendetwas bedroht sein sollte, ähnlich dem aktuellen Klimawandel, so werden wir es richten können. Wir, die Menschen, als körperlich-geistig-seelisches Kontinuum sind als Teil des Universums dazu geschaffen, es mittels unseres gottähnlichen Geistes durch und durch zu erkunden. Wenn das keine Perspektive ist!



Gott ist das Universum, welches uns hervorgebracht hat – Wesen, die über sich selbst, ihre Herkunft und ihren Lebensraum Erkenntnisse sammeln können. Diese Erkenntnisse spiegeln das Universum, also Gott, sprich, alles das, was wir Natur nennen, wieder. Der Apparat der dies ermöglicht, ist der Geist, das Ebenbild Gottes, ja, wer weiß, in seiner Gesamtheit aller Menschen vielleicht sogar Gott selbst. Den Geist im Menschen zu lokalisieren

und verifizieren – ich glaube, da können wir lange forschen, aber, wie wir ihn durcheinanderbringen, das wissen wir ja schon. Die artgerechte Haltung des Geistes, unserer Daseinsberechtigung, aber einmal festzuhalten, ist eine Forschungsaufgabe, der wir durchaus gewachsen sein müssten. Man denke hierbei nur einmal an Mütter und ihre Kinder.

Gott zu ehren ist also nicht damit getan, ständig auf die Knie zu fallen und mit der Nase im Staub zu wühlen, fromme Lieder zu singen und alte Gebete nachzubabbeln, so wie ja der hochzivilisierte, postmoderne Mensch mit Autoritätsproblemen schon richtig ahnt. Gott, den Geist zu ehren, bedeutet adäquat zum Status der Verantwortlichkeit und der Stellung in der Hierarchie für sich und den Geist seiner Unterstellten zu sorgen, indem man das untrennbare Konglomerat aus Körper, Geist und Seele des eigenen und des unterstellten Individuums pflegt und achtet, so, wie es jetzt schon die Pflicht von Vorgesetzten in Einrichtungen des Landes und Bundes verankert ist: die Fürsorgepflicht. Diese und gerade diese wird jedoch allzu häufig unterschätzt und missverstanden. Eine hinreichende Definition in o.g. Sinne jedoch fehlt sowieso in der Regel. Eine Abfrage des Karrierewunsches wird dem jedenfalls nicht gerecht – dies ist sowieso eher untergeordnet.

Gott, den Geist, zu ehren ist für mich der zentrale und unmissverständliche Mittelpunkt des christlichen und eines jeden religiösen und menschlichen Lebens. Der Geist als wesentliches Merkmal unserer Spezies, das Herausragendste und vielleicht einzige, was den Menschen klassifiziert und qualifiziert, ist die naturwissenschaftlich gesehen wohl unwahrscheinlichste

Ausgeburts eines insgesamt eher unbelebten Kontinuums, wie es der Kosmos ist. Es ist selbstverständlich, dass ein so edles Geschenk nicht nur Rechte mit sich bringt, doch das wird meistens unterschlagen. Wir tragen größtenteils nicht nur Verantwortung über Mitmenschen. Wir tragen aufgrund des Radius unserer Wirkungen auch Verantwortung für die Natur unseres Lebensraumes. Je mehr, desto größer die räumliche Dimension.

Wenn wir irgendwann den Kosmos mit unserer Spezies, unserem Geist, besiedeln, werden wir mit unseren Aktivitäten den ganzen Weltraum belasten. Wir müssen vorsichtig sein. Doch zuvor werden wir lernen müssen, hier bei uns, jeder einzeln in seinem kleinen Lebensraum Vorsicht zu üben und Achtung zu haben vor den Existenzen, die sich in unserer Nähe aufhalten, und sei es ein Regenwurm.

Die Gerechten

Würde man Menschen dieses Papier zu lesen geben, stellten sie sich wahrscheinlich Fragen nach Bezugsgabe und Vertrauen, die wesentlichen Punkte menschlicher Führung. Es ist nicht zu glauben, aber was noch vor hundert Jahren reibungslos funktionierte, scheint heute vergessen. Niemand hat je aufgeschrieben, wie das geht. Wahrscheinlicher noch ist, dass auch damals dies niemand wirklich wusste. Es funktionierte eben. Menschen ordneten sich Menschen unter, und sie wurden nicht betrogen. Heute bezeichnet man Menschen, die immer noch so empfinden, als naiv. Wie ermuntert man also heute in der hochzivilisierten, hochtechnisierten und postmodernen Zeit Menschen mit Autoritätsproblemen

zur Unterordnung aus Bezugnahme und Vertrauen? Ich kann das nicht sagen, doch ich kenne Menschen, die es versucht haben, und findet man nicht einen Funken Naivität, so scheitern diese Versuche in der Regel, denn das Stichwort heißt, wer hätte es gedacht: Liebe. Nichts sieht der postmoderne Mensch mit mehr Misstrauen als das Buhlen um Liebe. Es hat etwas von Schwäche an sich, und nichts kann der hochzivilisiert-neurotische Mensch weniger ab, spricht ihn dies doch im Innersten seiner selbst an, denn nichts entbehrt er mehr. Er ist eher Wolf in einem Wolfsrudel, in dem Respekt mittels Grausamkeit erlangt wird. Respekt ist die Formel, der Ersatzparameter für das, was ursprünglich unter dem Begriff Liebe lief. Nur über das Verschaffen von Respekt findet man den Weg zur Liebe des seelisch verwahrlosten postmodernen Menschen unserer Zeit, der wohlgemerkt keines adäquaten Ausdrucks für Liebe mehr fähig ist. Die Natürlichkeit ist verschwunden. An ihre Stelle ist die Verwilderung getreten. Ein verwilderter Geist, dessen Empfänglichkeit für die sog. Softskills, das Unsichtbare, abgestumpft ist. Er will sehen, fühlen, riechen, schmecken, hören. Er will haben. Eine Therapie kann nur vollkommen undenkbare Wege gehen. Mit Jugendlichen wird das z.T. heute schon gemacht. Z.B. seien hier die sog. Boot-Camps genannt.

Nun kann man nicht eine ganze Zivilisation ins Boot-Camp sperren. Das ist Schwachsinn, und würde außerdem wieder eine Diktatur voraussetzen, aber mit Sicherheit lassen sich auch in einer Demokratie Mittel und Wege finden, wieder Vertrauen unter die Menschen zu bringen, zumindest unter einige. Auch im Mittelalter gab es den Pöbel und die Aussätzigen. Man kann nicht alle retten. Doch ein guter Kern muss bleiben, sonst geht

die ganze Zivilisation vor die Hunde. Doch niemandem soll vorenthalten werden, was er zu seinem Glück bräuchte, wenn er es denn haben will.

Das klingt brutal, doch es ist einfach nicht praktikabel, sich institutionalisiert um jeden Einzelnen zu kümmern. Der Mensch lernt am guten Beispiel, und die behüteten Kinder der Gesellschaft sollen eine Vorbildfunktion haben, die es den ungeschützt lebenden, sozusagen wilden Menschen ermöglicht, ihnen zu folgen. Ich denke hier an den Einsatz als Lehrer, Erzieher, Altenpfleger, Entscheidungsträger in Banken, Versicherungen, Sozialämtern, Arbeitsämtern, Einsatz in der Regierung, Polizei, Justiz, sowie Ausbilder, Dozenten, Professoren im Lehrbetrieb, und dgl. mehr.

Die Schulung der Persönlichkeit dieser behüteten Kinder der Gesellschaft sollte konsequent die Schärfung des Verstands auf Gerechtigkeit (nicht Recht), Wahrheit und eine allumfassende geistige Förderung des Talents der Erkennung von Schönheit im umfassendsten Sinn sein. Doch damit nicht genug: Allumfassende Kreativität, künstlerisches Einfühlungsvermögen und die Erkenntnis aller nur denkbaren Gesichter der Liebe gehören zu den wichtigsten Punkten. Eine Erziehung und Bildung also, wie sie nur das Leben selbst vermitteln kann, und dergestalt sollte die Didaktik auch sein. Ich denke hier an ein an-die-Hand-geben des Probanden an eine bereits auf natürlichem Wege qualifizierte Kraft.

Das Sieb der Mühen der Begleiter dieser Erziehung sollte engmaschig gefasst sein, wobei ein Herausfallen kein kategorisches Versagen darstellt, sondern aufgrund der Einschätzung von einem Stab der Begleiter (bzw. Lehrer) über die zukünftige hierarchische Stellung befunden wird. So ist es keine Schande. Schließlich haben die

Aspiranten schon ein Dasein vor dem Eintritt in die Ausbildung absolviert und damit ein gewisses Recht auf einen adäquaten Einsatz in ihrem zukünftigen Leben. Sie bringen schon eine Lebensgrundlage mit. Es ist damit also eher eine Art Studium, eine aufbauende, qualifizierende Zusatzausbildung, nach der sich die meisten die Finger lecken würden.

Nun sieht dies alles sehr nach der Schaffung einer Elite aus. Elite ist in unserer Zeit ein negativ geprägter Begriff. Vor dem Hintergrund allerdings, dass die Absolventen Keimzellen einer Bewegung in der Gesellschaft sein sollen, die diese gesunden lässt, erscheint der Begriff in einem anderen Licht. Es sollte daher strengstens auf die Vorbildfunktion geachtet werden. Nachweisliches Versagen auf dieser Ebene sollte unmissverständliche Disziplinar- bzw. Abmahnungsverfahren nach sich ziehen. Die Absolventen müssen sich klar darüber sein, dass sie zwar nicht die Hüter des Geistes sind, aber doch sein lebendiges Abbild innerhalb der menschlichen, zivilisierten Gesellschaft, wobei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen sei, dass die Qualifikation dazu jeder Mensch hat und mitzubringen hat.

Doch schnell stellt sich die Frage: Wer soll eigentlich Ausbilder, sprich, Lehrer oder Begleiter, dieser gesellschaftlich so immens wichtigen Aufgabe sein? Gibt es die Gerechten unter uns, und wenn, wie sehen sie aus? Und wer soll sie bestimmen? Gibt es Berufene? Es wird wohl eher eine Entwicklung sein, die diese Frage löst. Nach bestem Wissen und Gewissen Erwählte machen den Anfang und mit dem Verlauf des Projektes über die Jahre kristallisieren sich aus den eigenen Reihen der Azubis nach und nach Berufene heraus, die mit dem

Geist den Bogen raus haben. Auch unsere Lehrer sind einmal zur Schule gegangen.

Den Besten wird immer die Wahl gelassen werden müssen, welchen Posten sie bekleiden wollen. Wichtig allein ist, dass das Rad sich weiterdreht, und Menschen, die mit dem elitären Kreis nicht auf Tuchfühlung gehen durften, zumindest Gerechtigkeit (bzw. Recht) erfahren werden, wenn sie ihrer dringend bedürfen.

In unserer Gesellschaft dürfen menschengemachte Gesetze nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, und wieder nach den zehn Geboten Gottes leben. Wir sind in einer unendlichen Spirale dicker Gesetzbücher gefangen – unsere ganze Gesellschaft funktioniert danach – aber manchmal reichen diese Gesetze nicht, oder sie sind schlicht falsch. Dann bis zum europäischen Gerichtshof hoch zu klagen ist wohl doch eher etwas für ökonomisch Selbstmordgefährdete und es dauert außerdem für Viele zu lange. Abgesehen davon ziehen solche Einzelurteile ellenlange Rattenschwänze geistiger Trittbrettfahrer nach sich, die sich in der Regel nur bereichern wollen.

Der Weg zur Macht über das individuelle Schicksal ist in unserer Gesellschaft viel zu lang. Es muss kleine Inseln, Anlaufstellen, in der Wüste der Ungerechtigkeit geben, die die Unvollkommenheit menschlicher Gesetzgebung schließen. Erst so wird aus Recht Gerechtigkeit. Es ist nicht sinnvoll, für individuelle Einzelschicksale Paragraphen zu entwickeln, die für Hunderte Millionen Menschen gelten. Niemand kann in wenigen Zeilen so genau formulieren, dass es genau den individuellen Sachverhalt beschreibt.

In jedem Vertrag, jeder Klausel und jedem Paragraphen gibt es Schlupflöcher, die dem Leidenden die

Offenbarung sind, die Lösung des schlimmsten seiner Probleme oder zumindest eines Teils davon, ein Silberstreif am Horizont, der Funke, der ihn weiterleben lässt und ihn nicht den Glauben an die Menschheit, den Geist, Gott, verlieren lässt, und das ist wichtig. Wer unter der Knute der Rechtsprechung lange und intensiv leidet, also im Folterkeller der modernen Gesellschaft sein Dasein fristet, ist reif für die Erlösung, die er dann auch dankbar annimmt. Es gibt ihm den Glauben an die Liebe zurück, ordnet ihn in die etablierte Gesellschaft ein und lässt ihn zu einem wertvollen Mitglied derselben werden. Jetzt, und wenn er 50 Jahre alt ist, kann er sich um die Zusatzqualifikation im elitären Club bemühen: Erzählt er im Vorstellungsgespräch seine Geschichte, und was dadurch aus ihm geworden ist, keiner wird seinem Begehrt widersprechen. Doch er muss nicht in den Club gehen. Vielleicht ist sein Verweilen in der „wilden“ Gesellschaft ein viel größerer Dienst am Menschen. Er verkündet doch seine Erfahrung wie die Christen das Evangelium. Er legt quasi Zeugnis ab, spricht davon wie von seiner Bekehrung. Man wird es ihm neiden, und andere werden versuchen auf den Zug aufzuspringen, so dass unser ausgebildeter Abgesandter der Zivilisation schwer zu tun haben wird. Schließlich ist es seine Aufgabe, die Lücke zu suchen, die eine Gerechtigkeit ermöglicht. Er wird wohl Hilfe brauchen.

Nicht jeder wird erhört werden, denn nicht eines jeden Begehrt ist gerecht. Doch in der Regel wird irgendwo im Lebenslauf die Ungerechtigkeit zu finden sein, wegen der um Gerechtigkeit ersucht wird, wenn es auch gar nicht mehr um diese geht. Vielleicht findet sich ein Weg, den Ursprung des Leids ein wenig kleiner zu machen. Wer ist schon von Grund auf schlecht? In der Regel findet sich

ein Grund – Kenntnisse über die Erscheinungsformen der Lüge und anderer Vertrauensbrüche müssen dem Entscheidungsträger natürlich bekannt sein, denn es gibt von Grund auf schlechte Menschen. Vermutlich sind es aber nicht viele.

Schlusswort

Ich denke, es gibt die Gerechten schon jetzt, hier und in der Gegenwart. Ihre Persönlichkeit hat keine staatlich institutionalisierte Ausbildung genossen. Ihr Geist ist einfach so beschaffen, ob durch das Leben gestaltet oder unverändert von Geburt an, deswegen will ich sie Engel nennen.

Mir selbst ist Gerechtigkeit widerfahren, nachdem ich zehn Jahre in einer Falle unserer Gesetzgebung gesteckt habe. Es war nur ein Fingerzeig, der mir aber eine Möglichkeit geschaffen hat, freizukommen. Ich will hier nicht Zeugnis ablegen von meiner Erfahrung, doch glaube ich, viele Menschen stecken in solchen Fallen, verstricken sich in ihren Bemühungen, sich zu befreien, immer mehr in den unvollkommenen, menschengemachten Vorstellungen von Gut und Böse, von Recht und Unrecht. Ich will denjenigen, den Engel, der mich mit seiner Entscheidung befreit hat, nicht kompromittieren. Ich weiß nicht, inwieweit er seinen Spielraum ausgenutzt oder überschritten hat, doch ich bin ihm dankbar. Ich kenne ihn nicht, habe ihn nie gesehen, und er weiß von mir nicht mehr als die Aktenlage und mein kurzes Schreiben hergab, aber er hat gehandelt, selbstlos, trocken und sachlich. Nicht einmal eine

Telefonnummer oder eine Anschrift. Trotzdem habe ich versucht, ihm einen Dank zukommen zu lassen.

Ich wünsche allen Menschen in ähnlicher Lage dasselbe wie mir wiederfahren ist, doch der Weg zu den Personen, die einem helfen können, ist oft weit und beschwerlich, verwirrend wie ein Labyrinth. Doch wenn ich es geschafft habe, dieses Labyrinth zu durchqueren, so werden es folgende Populationen vielleicht leichter haben (s. die Ratten). Ich möchte diese meine Leidensgenossen ermahnen: Gebt nicht auf, bewahrt eure Hoffnung!

Es muss mehr von diesen Engeln geben. Sie hebeln nicht das Gesetz aus, sie vervollständigen es, machen aus Recht und Gesetz Gerechtigkeit. Ich denke, es gibt viele von ihnen, doch nur wenige sitzen an entscheidender Stelle. Die Möglichkeit eines Weges zur Qualifikation ihrer hervorragenden Fähigkeit würde sie vielleicht hervorlocken. Ich glaube nicht, dass ihre Entscheidungen den Staat teuer zustehen kommen würden. Was der einzelne braucht, ist oft nicht viel im Vergleich zu den Kosten unseres Rechtsstaates mit seinem Tsunami von Klagen anhand Prozesskostenhilfe.

Wenn wir, die Menschheit, uns schon unseren Gott nicht als Oberhaupt auf die Erde holen können, so sollten wir uns doch wenigstens seine irdischen Engel in Form der Gerechten leisten.